



Deutsche Sektion der International Society of Doctors for the Environment (ISDE)

Bundesgeschäftsstelle: Trierer Straße 44 · 54411 Hermeskeil · Tel.: 06503-981 0880 · Fax: 06503-981 0881
E-Mail: oekologischer-aerztebund@t-online.de · www.oekologischer-aerztebund.de

G20 – Lieber tanz ich

Es schien tatsächlich so, als ob eine Randal- und Vandale-Truppe den Demokraten, dem Staat und der (medialen) Wahrnehmung auf der Nase rumtanzen durfte. Sehr zum Schaden und Leidwesen der zigtausend friedlichen Demonstranten und hunderttausender Hamburger Bürger.

Erinnern wir uns an G8 in Genua 2001 (WDR, 2002: www.youtube.com/watch?v=BZ0fmxAbK64). Auch dort begann es friedlich, wurde trotz 20.000 Polizisten, anfangs ungehindert, mit Black-Block-Aktionen und schwarz verummten Schlägern unklarer Herkunft gewalttätig. Und endete in polizeilichen Gegenreaktionen zwischen Hilflosigkeit, Kumpaneien (mit rechten und linken Black-Blockern) und Exzessen (bis zum Tod des Carlo Giuliani). Man fragt sich dann nach den Lehren und Parallelen für Hamburg. Offenbar wurde auch hier eine erstaunliche Langmut gegenüber den Anarchisten und Gewalttätern gezeigt, auch hier wurden Journalisten angegriffen und Unschuldige getroffen. Auch hier in Hamburg wurden Eliten in der Elbphilharmonie besser geschützt als die einfachen Bürger. Und auch hier blieben Taktik, Interessens-Koalitionen und Politik im Hintergrund im Nebel (der in Genua nie ganz gelüftet, geschweige denn geahndet wurde). Aber es gab hier keine politische (in Genua rechtspopulistische) Beeinflussung der Polizeitaktik, keine Gewaltorgien der Polizei oder Polizei-Provokateure, und – dem Himmel oder Zufall sei Dank – keine Todesopfer.

Gelitten haben erneut die friedlichen Botschaften, die Inhalte und die Argumente der Demonstranten: „Klima retten – Demokratie stärken – Gerechten Welthandel schaffen – Soziale Ungleichheit bekämpfen“ (Abb. 1).

Dass wir – allen voran Deutschland – unseren fossilen CO₂-Eintrag (Kohlekraftwerke) minimieren müssen, dass wir Partizipation stärken und Populismus schwächen müssen, dass wir Handelshemmnisse

gegenüber Entwicklungsländern (Afrika) abbauen müssen, dass Finanzspekulationen (Dodd-Frank-Act), Bankenrettung, Reichen- und Global-Besteuerung gerecht angegangen werden müssen, und dass wir damit der Kluft zwischen Arm und Reich schon ein Stück zu Leibe rücken könnten, ist der Mehrheit eine Überzeugung und ein Bedürfnis. Nur offenbar der Politik nicht. Sie hätte man mit machtvollen Demos (vgl. z. B. den Adalet (Gerechtigkeit) – Marsch der Millionen in Istanbul) und wirkungsvollen Argumenten (z.B. einem vorbildlichen, eigenen Konsum- und Mobilitätsverhalten) des „zahnlosen Zwitscherns“ und „Schaumschlagens“ überführen können. Dies bleibt als Wunsch und Illusion zurück.

Und am Ende bleibt so nur der Tanz quasi in einer Folie á deux („Wahn zu zweit“ oder „infektiöses Irresein“). Mit den anderen Wahnsinnigen. Dass hier Umweltmediziner oder deren Organisationen (wie z.B. der ÖÄB) und Themen in diesem Protest-System speziell gefordert oder gefragt gewesen wären, kann also allenfalls psychisch verstanden werden.

Zu meinem persönlichen Wahn/Tanz inmitten grün-grauer Granden bei der Demo „Protestwelle“ am 02.07.2017 siehe Abb. 2.

Dr. med. Jürgen Bilger
E-Mail: bilger-hannover@t-online.de



Kommentar zum G20-Gipfel

- Die soziale Weltlage ist katastrophal. 1 Milliarde Menschen leben an der Armutsgrenze. Alle 10 Sekunden stirbt ein Kind an Infektion, meist durch verunreinigtes Wasser, oft bei Unterernährung.
- Millionen sind auf der Flucht vor Krieg und Klimakatastrophen.
- Wenn dann die 20 Hauptverursacher zusammentreffen und mit Delegationen vor und nach dem G20-Treffen darüber auf Augenhöhe und persönlich reden, dann ist das gut! Das Thema „Globale Gesundheit“ ist dabei für uns (ÖÄB und ISDE) von besonderem Interesse.
- Wer weiß denn, dass die Resistenzen bei Tuberkulosemitteln extrem zunehmen?
- Wer weiß denn, wann die nächste Epidemie über Ebola, Cholera, Dengue, Lassa oder Viren wie MERS, Nipah o. Ä. wütet und auch auf die G20-Länder übertragen wird?
- Wer weiß denn, wie lange es z. Zt. noch dauert, Impfstoffe in großer Menge akut zu liefern?
- Dazu haben Arbeitsgruppen lange vor und auch nach dem G20-Treffen gearbeitet.
- Dafür ist ein solches Treffen gut.
- Protest gegen Trump, Putin, Erdogan und Orban, gegen das verursachende System: auch gut!
- Leider war die gesamte Berichterstattung durch die sinnlose Gewalt überlagert.

Dr. Wolfgang Baur

Appell Aachener Ärzte zur Verkehrslage in Aachen

Menschen in Aachen sind von zahlreichen verkehrsbedingten Gesundheitsbelastungen betroffen. Die dramatische Zunahme der Feinstaubbelastung und Stickoxide, die Zunahme der Verkehrsunfälle, der peinliche Absturz im Ranking fahrradfreundlicher Städte Deutschlands auf Rang 30 von 39 lassen uns Ärzte unserer Sorge für die gesundheitliche Situation der uns anvertrauten Bürger Ausdruck verleihen. Die Zahl der Unfälle und Verkehrstoten ist weiter viel zu hoch, in NRW sind knapp die Hälfte davon Fußgänger, Motorrad- und Fahrradfahrer und ca. 60 % gehören zur Altersgruppe von 5–44 Jahren. Dieser unerträgliche Zustand muss sich ändern. Ziel muss sein, Sicherheit vor allem für Radfahrer und Fußgänger zu erreichen, eine verstärkte Förderung dieser Fortbewegungsarten zu erzielen. Regelmäßiges Radfahren und Zufußgehen wird immer wichtiger dazu, sich das notwendige Maß an täglicher moderater körperlicher Betätigung zu verschaffen, und kann nebenbei zu einer drastischen Reduzierung der Gesamtsterblichkeit führen. Verkehrsunfälle treffen vor allem unsere jüngste und produktivste Generation. Dabei sind sie meist vermeidbar.

Eine nachhaltige, integrierte und umweltorientierte Verkehrspolitik kann zur Entstehung einer gesünderen und wohlhabenderen Gesellschaft beitragen. Wir müssen verstärkt in Maßnahmen investieren, die Zufußgehen und Radfahren lustvoll und sicher machen und die Voraussetzungen für ein leistungsfähiges öffentliches Verkehrswesen schaffen.

Die meisten der von Verkehrsunfällen Betroffenen sind jung, und die Unzahl an nicht tödlichen Unfällen ist eine wesentliche Ursache für Behinderungen. Jahr für Jahr sind verkehrsbedingte Verletzungen für den Verlust von bis zu 3 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) eines Landes durch erhöhte Gesundheitsausgaben, vorzeitigen Tod, Behinderung und Fehlzeiten am Arbeitsplatz verantwortlich. Dieser Verlust ist Teil der Kosten des Straßenverkehrs für die Gesellschaft. Zusammen mit den Folgen von Umweltbelastung (Feinstaubbe-

lastung, Stickoxide), Wegfall körperlicher Aktivitäten, Staus, Landschaftszerstörung und Klimawandel belaufen sich diese Kosten nach Berechnungen der WHO auf mindestens 8 % des BIP. Gesundheitsverträgliche Verkehrskonzepte sind kein wirtschaftliches Problem, sondern nachweislich auch und besonders mit einem erheblichen ökonomischen Nutzen verbunden. Sie führen zu einer Verringerung der Verkehrsunfälle, tragen dazu bei, dass Zufußgehen und Radfahren sicherer werden und das öffentliche Verkehrswesen verbessert, die Luftqualität durch weniger Schadstoffe beeinträchtigt und die körperliche Fitness der Menschen erhöht wird. Die Straßen der Stadt sind dann nicht nur Autoschneisen unter erzwungener Tolerierung der anderen Verkehrsteilnehmer, sondern Lebens- und Begegnungsräume.

Mittelfristig muss eine ehrliche, nachhaltig am Wohl der Menschen orientierte Verkehrspolitik in Aachen erreicht werden, unter gleichberechtigter Beteiligung aller involvierten Gruppen und Verbände. Die bisher nahezu ausschließlich das Auto favorisierende Strategie ist gescheitert. Nötig sind jetzt Sofortmaßnahmen, die dem Ernst der Lage angemessen sind. Eine drastische Entschleunigung der Verkehrsgeschwindigkeit im Stadtgebiet auf 30 km/h ohne Ausnahme ist eine mögliche Maßnahme, um rasch mehr Sicherheit und weniger Umweltbelastung zu erzielen, bis eine grundlegende Neudenkung des Verkehrs in Aachen greift.

Wir Aachener Ärzte fordern auf, Verkehrspolitik endlich als Chance zu begreifen, kreativ Aachen als Lebensraum neu zu denken, und nicht nur als Problem der möglichst schnellen und ungestörten Fortbewegung mit dem PKW.

*Dr. med. Alexander Mauckner (ViSdP)
Hausarzt, Ökologischer Ärztenbund,
ISDE-International Society of Doctors for the Environment*